

Das Lichtergeheimnis

„Schatz du musst dich fertig machen, sonst kommst du zu spät zur Schule!“, rief Mama vom Flur in mein Zimmer. Ich flitzte schnell aus meinem Bett und zog mir einen Pullover und eine Jeans über. Unten in der Küche wartete Mama bereits auf mich. „Na los, beeil dich, Papa wartet schon im Auto auf dich“, sagte sie, während sie mir meine Brotdose in die Schultasche packte. In der Schule angekommen, erwarteten mich meine Freundinnen Johanna und Romana. Mit schnellen Schritten machten wir uns auf den Weg ins Klassenzimmer, um nicht zu spät zu kommen, da wir in der ersten Stunde einen Physiktest hatten. Nach der ersten Stunde schlenderten meine Freundinnen und ich am Computerraum vorbei, dort fiel mir ein grünes, flackerndes Licht auf, welches kaum zu übersehen war. Romana und Johanna waren schon voraus gegangen, doch ich wollte nur einen kurzen Blick auf den Computer werfen, da ich schrecklich neugierig war. Ich betrat den Raum vorsichtig und hatte dabei ein komisches Kribbeln im Bauch. Langsam bewegte ich mich auf das nun grelle Licht zu und als ich kurz davor war, den Computer zu erblicken, bemerkte ich, wie sich mir plötzlich etwas von hinten näherte, weshalb ich mich blitzschnell umdrehte. Komischerweise starrte ich ins Nichts. Außer mir war niemand bei den Computern gewesen. Jetzt hörte ich jedoch, wie jemand meinen Namen rief. „Hey, wo bist du denn?“. Die fragenden Gesichter von Johanna und Romana starrten mich an. Wie ein Wasserfall schossen die Wörter aus meinem Mund: „Da war ein ganz komisches grünes Licht auf einem der Computer! Ich dachte mir, jemand hätte ihn angemacht und ich war so neugierig, also habe ich mir gedacht, es würde bestimmt nicht so viel ausmachen, wenn ich einen Blick auf das Gerät werfen würde, doch kurz bevor ich den Computer erreichte, kam es mir so vor, als wäre eine Gestalt hinter mir, doch da war nichts! Total krass, oder?!“ An den Blicken von Johanna und Romana erkannte ich, dass sie mich für verrückt hielten. Verdattert drehte ich mich um und bemerkte, dass all das, was ich gerade erzählt hatte, nicht mehr vorhanden war! Kein grünes, grelles, flackerndes Licht! Ich geriet ins Stottern, doch Johanna und Romana waren bereits auf dem Flur. Romana rief: „Na los, jetzt komm doch endlich, die Stunde beginnt bald!“ Einen kurzen Moment dachte ich mir, ich hätte mir das alles nur vorgestellt. Aber dann erinnerte ich mich an die Überwachungskameras, die unser Direktor montieren hatte lassen. Den ganzen Schultag über konnte ich mich nicht richtig konzentrieren und als die Schule vorbei war, erklärte ich meinen beiden Freundinnen hastig meinen Plan, wie ich ihnen beweisen könnte, dass ich keinen Blödsinn geredet hatte. Ich wollte mich in den Überwachungsraum schleichen und mir dort die Aufnahmen ansehen. Da wir zu dritt aber auffälliger waren als alleine, beschloss ich, dass nur ich mich in die Schule schleichen und ein Video mit meinem Handy machen würde. Leider war keine von den beiden sehr begeistert von meiner Idee. Ich jedoch wollte es durchziehen. Am Nachmittag packte ich mir einen Rucksack mit all den Dingen, die ich für den Plan brauchte: Handy, Taschenlampe, dunkle Kleidung und ein Tuch für den Fall, dass ich mein Gesicht bedecken müsste, falls mich doch jemand entdecken würde. Es war genau 18:00 Uhr, als ich die Haustür hinter mir zuschloss. Hastig stieg ich auf mein Fahrrad und trat in die Pedale. Nach fünf Minuten war ich völlig außer Atem an der Schule angekommen. Der Hausmeister war um diese Zeit nicht mehr da und heute Vormittag hatte ich in einer Toilette das Fenster aufgemacht, um mich dadurch unauffällig reinzuschleichen. Zum Glück war es noch offen und ich konnte problemlos hineinklettern. Drinnen angekommen, sah ich mich vorsichtshalber noch einmal um, um auszuschließen, dass doch noch jemand im Gebäude war.

Aber ich war alleine, also machte ich mich auf den Weg zum Überwachungsraum: vorbei an der Direktion, die Treppen hoch, an unserer Klasse vorbei, noch ein Stockwerk nach oben, an der Bücherei und am Computerraum vorbei. Im Vorbeigehen konnte ich nicht widerstehen und warf einen Blick zu den Geräten. Nichts. Absolut nichts. Ich wollte mich schon umdrehen und weitergehen, doch dann spürte ich wieder dieses Kribbeln in meinem Bauch. Ich ging nochmal durch das ganze Klassenzimmer und bemerkte bei einem Computer in der letzten Reihe eine Taste, welche grün leuchtete. Mir lief ein Schauer über den Rücken und ich hatte schreckliche Angst, doch irgendetwas sagte mir, ich solle die Taste drücken. Vorsichtig streckte ich meine Hand aus und drückte sie langsam nach unten. Plötzlich fühlte ich mich, als würde ich fliegen können, und ich schaute hastig um mich und bemerkte, wie ich zu Boden fiel. Mein Körper lag im Computerraum meiner Schule. Doch meine Seele war ganz woanders. Es war, als hätte ich meinen Körper verlassen und würde nun als Geist herumschweben. Ich starrte ungläubig auf den Boden, wo mein Körper lag. Ich schwebte ungefähr zehn Zentimeter in der Luft, es war erschreckend. Ich war kurz davor, nochmal umzukippen, aber ich konnte mich gerade noch beruhigen und wollte mich auf den Boden setzen, merkte aber schnell, dass ich sank und zwar... durch den Boden! Im letzten Stock blieb ich schließlich sitzen. Das mit dem Fliegen hatte ich noch nicht raus, weshalb ich unkontrolliert durch die Gegend schwebte, bis ich gegen die Wand krachte. Nach mehreren Versuchen hatte ich es immer noch nicht nach draußen geschafft. Ich konnte durch Wände und den Boden fliegen, kam aber nicht aus der Schule raus. Schlussendlich war ich dann wieder im Computerraum, doch dieses Mal lag mein Körper nicht mehr am Boden. Er war weg! Ich schob Panik, abrupt wurde ich jedoch unvorsichtig gegen die Wand gedrückt. Ich konnte mich nicht wehren und plötzlich erschien eine Gestalt vor mir. Es war: Ich!? Ungläubig starrte ich die Gestalt an. Wie konnte das sein, dass ich gerade mir selbst gegenüber stand? „Warum bist du wie ich?“ „Ich bin dein Schutzengel und jeder der Engel hat dasselbe Aussehen wie der Menschen, auf den er aufpasst.“ So ganz glauben konnte ich das nicht, aber zum Fragenstellen war ich zu perplex. Mein angeblicher Begleiter, welcher schon immer vorhanden war, und ich schwebten ein bisschen durch die Schule und redeten miteinander. Er erzählte mir, wie das mit den Engeln so war. „Weißt du, ich habe ein unendliches Leben und schwebe immer in der Nähe von den Menschen herum und nach 259 Jahren habe ich endlich einen Menschen zugeteilt bekommen und zwar dich. Ich bin soo froh darüber! Ich beobachte dich immer, wie du deine geliebte Nusstorte mit Schokoladenglassur genießt.“ Ungläubig starrte ich die Gestalt an. Hatte der Engel gerade Nusskuchen gesagt? „Ähm, ich bin allergisch gegen Nüsse aller Art.“ „Oh nein, jetzt hab ich mich wohl verplappert“, sprach sie mit einem verstörten Lächeln. Meine Augen weiteten sich und ich versuchte mich zu bewegen, doch es ging nicht. Ich musste mich fortbewegen - ohne Füße. Ich musste schweben. Schnell versuchte ich mich zu verstecken, was ziemlich einfach war, da ich durch Wände schweben konnte. Schließlich, als ich im Überwachungsraum Schutz gefunden habe, zückte ich mit zittrigen Händen mein Handy und suchte im Internet nach Gestalten, die sich als Schutzengel ausgaben und kam im Endeffekt darauf, dass sich auf dem Grundstück, wo jetzt unsere Schule steht, früher eine Tragödie abgespielt hatte. Es gab ein Mädchen, welches gerne in der Natur war und immer auf dieser Wiese spielte. Eines Tages traf es dort einen Mann, der ihm sehr nett vorkam, doch leider fiel es ihm zum Opfer. Er hatte es ermordet. Seit diesem Tag soll das Mädchen auf dem Grundstück herumspuken. Na klar, und da stand jetzt unsere Schule. Was das grüne Licht bedeutet, konnte ich mir noch nicht erklären. Plötzlich hörte ich jedoch eine Stimme, welche immer näher kam: „Ach komm, du brauchst dich nicht zu verstecken. Irgendwann finde ich dich sowieso.“ Ich hielt meinen Atem an und schwebte sofort weiter, um mich im Computerraum zu verbergen.

Doch als ich dort ankam, sah ich dort, wo vorhin noch das grüne Licht geleuchtet hatte, ein rotes. Da ich den Geist schon wieder hinter mir hörte, blieb mir nichts anderes übrig, als den roten Knopf zu drücken. Ich bemerkte erneut, wie ich zu Boden fiel. Als ich plötzlich aufwachte, war ich wieder in meinem Körper und das Mädchen war auch nicht mehr zu sehen. Blitzschnell schlich ich wieder nach Hause. Am nächsten Morgen versuchte ich all das, was am vorherigen Abend passiert war, zu vergessen und ging wie gewohnt in die Schule. In der dritten Stunde fing mein Kopf an zu pochen. Dieser Schmerz strömte innerhalb weniger Minuten durch meinen ganzen Körper. Plötzlich hörte ich eine dominante Stimme im Kopf, die schrie: "Drück den Knopf! Drück den Knopf! DRÜCK DEN KNOPF!" Ich hielt es nicht mehr aus und stürmte in den Computerraum, um den grünen Knopf zu drücken. Es fühlte sich genau gleich an, wie letzte Nacht und das Mädchen erschien wieder vor mir. Es sprach zu mir: „Du hast meine Nachricht also bekommen. Endlich werde ich erlöst.“ Es berührte mich fest an der Schulter und ich spürte mich plötzlich anders. Das Mädchen war verschwunden.

Nun ja, das war meine Geschichte und nun bin ich diejenige, die in der Schule spukt und wartet, bis jemand Neuer kommt, um mich zu erlösen. Ich brauche jemanden, der den Knopf drückt, auch wenn es noch so lange dauert. Ich werde es in den Himmel schaffen.

Mitterer Alina, 3b